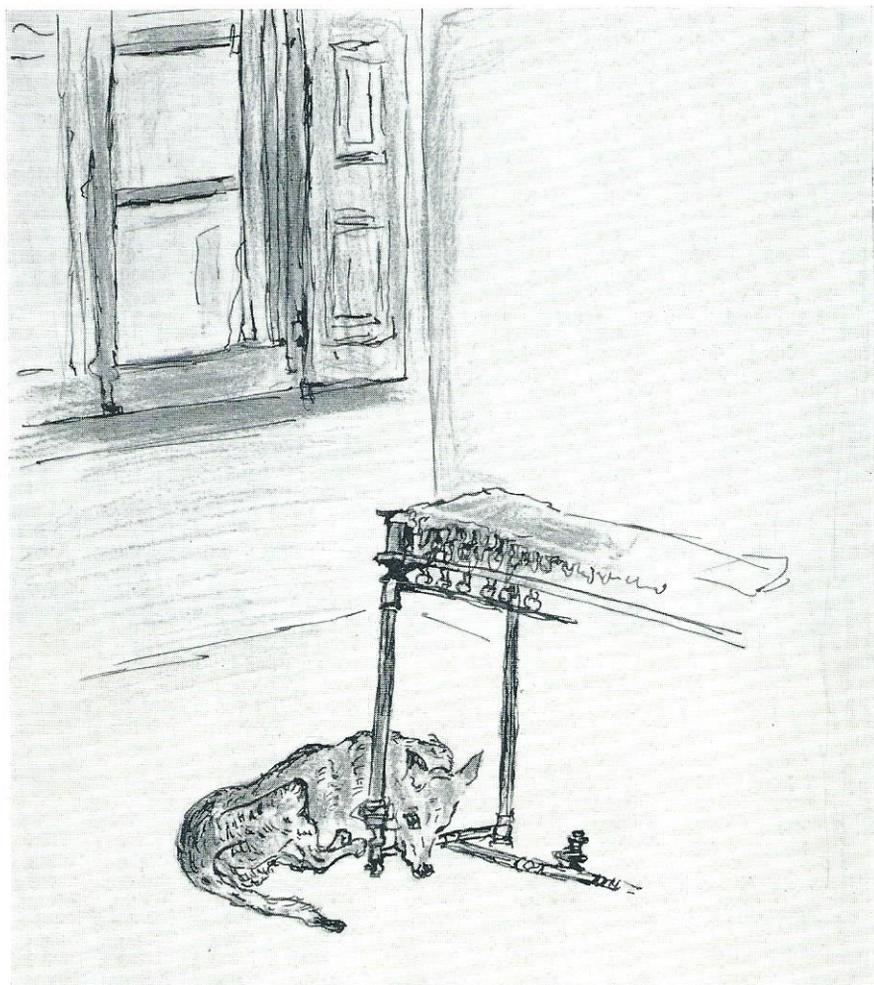


GALERIE WOLFGANG GURLITT

MÜNCHEN 22 · GALERIESTRASSE 2B · HOFGARTENARKADEN



MARIE-PAULE MEHRING

WALTER MEHRING

ASCONA

GEMÄLDE — ZEICHNUNGEN — GRAFIK

Lieber Walter Mehring,

mit dieser Ausstellung, in der ich gerne Ihre so reizvollen Aquarelle und Zeichnungen zeige, feiern wir beide nach vielen Jahren der Trennung ein längst fälliges Wiedersehen. Unsere freundschaftlichen Beziehungen reichen bis in die graue Vorzeit zurück, als wir begeisterten Berliner in unserer Vaterstadt zusammenkamen. Sie wohnten in der Ruhe des alten Berliner Westens am Magdeburger Platz und kamen oft zu mir als Gast in meine „Villenhäuser“ in der Potsdamer Straße, die schon am brandenden Berliner Leben lagen. Wie oft haben wir uns über gemeinsame Interessen und Probleme ausgesprochen. Die Zeit nach dem ersten Weltkrieg war dann so ausgefüllt mit Arbeit, und die Stadt Berlin so randvoll von ihren vielen kulturellen Ideen und Aufgaben, daß hier die Zwanziger Jahre zu den glücklichsten und erfolgreichsten des modernen Deutschlands zu zählen sind. Es war für uns mehr als Arbeitsfreude, hier schaffen und mit aufbauen zu können. Oft fühlten wir uns auf dem Wege zu einer fast paradiesischen Zeit und ahnten nicht, in welche dunkle Zukunft man Deutschland führen werden würde.

Nun liegen auch die Jahre des Gravens hinter uns, und wir wollen hoffen, daß uns Zeit und Möglichkeiten bleiben, trotz aller Fährnisse, all das zu entwickeln und zu fördern, das uns am Herzen liegt. Es würde mir eine Genugtuung sein, Ihnen, Ihrer lieben Frau und den Besuchern dieser Ausstellung eine Freude zu bereiten. Ihr Wolfgang Gurlitt

Über uns beide

von Walter Mehring

Marie-Paule Mehring, neé Tessier, geb. in Saujon (Charente Inferieur), aufgewachsen in Dijon und dort nach Ihrer Matura an der Academie des Beaux Arts ausgebildet. Statt zum Weiterstudium in Paris — ihre Eltern hatten dagegen konventionelle Bedenken — ging sie, empfohlen durch einen amerikanischen Universitätsprofessor, an die Tulsa University als Studentin und Sprachlehrerin. Durch den Ausbruch des zweiten Weltkrieges überrascht und an der Rückkehr gehindert, gelang es ihr unter großen Entbehrungen New York City zu erreichen, um den Kontakt zur Malerei und Künstlerkreisen wieder aufzunehmen. Eine Freistelle an der Privatakademie von Ozenfant, eine Arbeitsstätte im Atelier von Leger, der sich für Ihre Zeichnungen interessierte, ermöglichten Ihr vielfältige Versuche und Formexperimente.



Ihren Unterhalt verdiente Sie sich notdürftig proletarisch mit dem Bemalen von Kravatten in einer Heimarbeiterfabrik, dann mit Innendekoration in einem Warenhaus, mit Schaufensterentwürfen, Kulissenmalerei, Ausschmückung der „Fifts Avenue“ Modelfirmen. Proben Ihrer Kunst zeigte zum ersten Male die „Greenwich-Village-Avantgarderie“. Nur wenig davon konnte Sie dann später mit nach Europa nehmen, wo Sie heute im Tessin lebt. Dort entstehen Ihre — nun unverkennbar ausgeprägten Monotypen und Graphiken, wie sie Wolfgang Gurlitt jetzt in München präsentiert. Andere wurden erfolgreich in New Yorker Galerien oder in einer von Prof. Citroen veranstalteten Schau in Den Haag ausgestellt.

Angesichts einer Fülle an täglich neu entdeckten, oft gleich preisgekrönten Talenten ist es schwierig, diese kleine Auswahl in einem Katalogvorwort bewerten zu wollen — unmöglich ist es dem ja subjektiv voreingenommenen Ehemann. Das Urteil soll dem einzelnen, unbefangenen Beschauer überlassen werden.



II

Walter Mehring, geborener Berliner (1896). Erste Zeichnungen, die Beachtung fanden waren laszive Vignetten zu Titus Livius in einem lateinischen Extemporale Heft (1910), derentwegen er vom Direktor des Kgl. Wilhelmsgymnasium gemäßregelt wurde. Wollte ursprünglich Zoologe oder Rezitator werden, dann Kunstmaler; entschloß sich aber nach dem Besuch der Vincent van Gogh-Ausstellung Paul Cassirer — des „Ersten Deutschen Herbstsalon“ — („Fauves“, „Futuristi“, „Cubistes“, „Expressionisten“,) in Herwarth Waldens „Sturm“, dessen Zeitschrift er sich anschloß, das ausbildungsmäßig weniger schwierige Metier eines Literaten zu ergreifen; fröhnte indessen weiter seiner Pubertätsliebhaberei (Aquarellen, Tempera, Radierungen, Karikaturen) und verfertigte, als Komplize der Berlin-Dada-Gruppe (1917—1919), Collages und größere Simultan — Gouaches („Berlin — Rummelplatz“ und „Barrikaden — Zirkus“), die in der Berliner Neuen



Sezession ausgestellt wurden. Auf zwei Kritiken von damals ist er heute noch stolz wie auf keine der späteren Belobigungen und Verisse seiner Verse und Prosa: auf eine von seinem Freunde George Grosz verfaßte, sarkastisch schmeichelhafte Charakterisierung Walters als Zeichner seines Reiseskizzenbuches (Parisiana, Norwegen, Sahara); „Der Drache“, Leipzig — und ein ausführliches Feuilleton im „Berliner Börsencourier“ mit dem Schlußsatz: „Mehring betätigt sich übrigens auch als Schriftsteller“. Alle Arbeiten dieser Epoche sind verschollen wie seine Sammlung: Murnauer Bauernglasbilder; Lautrec; Klee; Leger; Delaunay; Feininger; Campendonk; Muche; Grosz etc. — im Zuge einer S.A. Haussuchung! Er illustrierte außerdem sieben seiner eigenen Bücher und drei anderer Autoren.

Die hier ausgestellten Blätter sind Variationen Venezianischer Motive (Füllfederzeichnungen auf Briefbogen) und Darstellungen (mit Kinderbuntstiften) aus der Alltagschronik der südfranzösischen Kleinstadt Sommière (Département du Gard), einer einstigen Bastion der Albigenserbewegung, an den Ufern des zuweilen gefährlichen Vidourle, eines der fischreichsten Ströme Frankreichs . . .